



Die Elternbeiratsvorsitzende Eva Paulik (links) und die Rektorin Margarete Teuscher von der Esslinger Herderschule unterstützen die Initiative „Smarter Start ab 14“. Kinder sollen demnach so lang wie möglich eine handyfreie Kindheit haben.

Foto: privat

„Handys sind Zeitfresser und gefährlich“

In der Herdergrundschule in Esslingen verpflichten sich Eltern freiwillig, ihren Erstklässlern kein Smartphone zu kaufen. Am Gymnasium in Plochingen wird es künftig eine handyfreie fünfte Klasse geben.

VON PETRA PAULI

KREIS ESSLINGEN. An der Herderschule Esslingen sind Handys schon jetzt verboten. Die Geräte müssen in der Schule gut verschlossen in einer Dose im Ranzen bleiben und dürfen für die Lehrkräfte weder sichtbar noch hörbar sein, fasst die Schulleiterin Margarete Teuscher die Vorgaben aus ihrer Schulordnung zusammen.

Solche oder ähnliche Regelungen gibt es bereits an vielen Grundschulen. Doch die Herderschule möchte nach den Sommerferien noch einen Schritt weitergehen. Ein Großteil der Eltern der neuen Erstklässler wird sich freiwillig dazu verpflichten, ihren Kindern während der gesamten Grundschulzeit kein Handy zu kaufen und entsprechend keines mitzugeben. Treibende Kraft ist die Elternbeiratsvorsitzende Eva Paulik, die sich der Bewegung „Smarter Start ab 14“ angeschlossen hat. Die Grundidee ist, die Handynutzung möglichst lange hinauszuzögern und Kinder besser zu begleiten.

Paulik hat das Prinzip bereits bei Elternabenden in der Herderschule vorgestellt. Im Fokus standen zuerst die Eltern, deren Kinder nach den Sommerferien in die Schule kommen. Bei einer Umfrage haben die sich zu 98 Prozent dafür ausgesprochen, einem entsprechenden Elternpakt beizutreten. Damit hat die Herderschule eine Vorreiterrolle. „Wir hoffen, dass wir weitere Schulen mit dieser Idee anstecken können“, sagt Paulik.

„Wir sind nicht gegen Digitalisierung und wollen Smartphones nicht generell schlechtreden“, betont Teuscher. Sie könnten unter anderem das Üben zu Hause unterstützen. Wichtig sei aber, dass gerade jüngere Kinder nicht sich selbst überlassen würden und verstörende Inhalte mehr oder weniger unkontrolliert konsumierten. Je mehr Familien mitmachen, desto größer ist das, was Eva Paulik „Herdenschutz“ nennt.

Denn selbst wenn nur ein paar wenige in der Klasse ein Smartphone haben, steigt das

„Kein Kind ist dann damit alleine, kein Handy zu haben.“

Eva Paulik, Initiatorin und Elternbeiratsvorsitzende an der Herderschule

Risiko, dass Kinder etwas sehen, lesen oder spielen, was nicht gut für sie ist. „Wenn einer sein Handy auspackt, bildet sich in der Regel gleich eine Traube um denjenigen“, berichtet sie. Dieser Aspekt habe einigen Eltern die Augen geöffnet. Wenn alle an einem Strang ziehen, verringert das zudem den Gruppendruck. „Kein Kind ist dann damit alleine, kein Handy zu haben“, sagt Eva Paulik. Das Argument „alle haben eins“ verpufft damit und erspart Eltern viele Diskussionen.

Beim Übergang von der Grundschule an die weiterführende Schule wird der Druck

noch größer. In vielen Familien wird der Schulwechsel zum Anlass, ihren Kindern ein Handy zu kaufen. Am Plochinger Gymnasium möchte man diesen Zeitpunkt hinauszögern. Zum ersten Mal gibt es dort ab dem kommenden Schuljahr eine handyfreie fünfte Klasse. Vorgestellt wurde das Pilotprojekt am Tag der offenen Tür, danach konnten Eltern ihre Kinder gezielt für diese Klasse anmelden. Grundregel ist, dass kein Smartphone mit in die Schule gebracht wird. Für alle anderen schreibt die Schulordnung des Gymnasiums nur vor, dass Handys grundsätzlich ausgeschaltet in der Tasche bleiben müssen. Ab der achten Klasse dürfen sie abgesehen von den beiden ersten Pausen außerhalb des Unterrichts genutzt werden.

Die Vorgaben für die handyfreie Klasse sollten möglichst einfach und kostenneutral sein, betont die künftige Klassenlehrerin Judith Kuhn. Andere Ideen wie etwa Handygaragen, in denen die Geräte bis Schulschluss parken, habe man vorerst verworfen. Kontrollen oder ähnliches, ob nicht doch irgendwo ein Handy versteckt wird, seien nicht geplant. Kuhn setzt auf Überzeugung. Oft würden Eltern ihren Kindern aus einem Sicherheitsbedürfnis heraus ein Handy kaufen, wenn das Kind einen längeren Weg zurücklegen muss. Doch dies sei trügerisch angesichts von Gewaltvideos und sexualisierten Inhalten, die oft schnell die Runde machten. „Internet und Social Media stellen die viel größere Gefahr dar“, warnt die Lehrerin.

Auch das Thema Mobbing sei durch die Digitalisierung viel brisanter geworden. „Zudem ist das Handy ein extremer Zeitfresser mit Suchtfaktor“, sagt Kuhn. Oft treibt Eltern die Sorge um, dass ihr Kind schnell zum Außenseiter werde, wenn ein Großteil der Kommunikation in Chats stattfindet. Wenn alle in der Klasse kein Handy haben, ist das weniger ein Problem. „Es wird viel Druck herausgenommen“, sagt Judith Kuhn.

Handynutzung in Schulen

Schulgesetz Der damalige Landtag hat Ende 2025 eine Änderung des Schulgesetzes beschlossen. Demnach muss die Nutzung privater Handys und anderer mobiler Endgeräte wie Tablets oder internetfähiger Armbanduhren strenger reguliert werden. Alle Schulen im Land müssen verbindliche Regeln für den Umgang mit diesen Geräten festlegen. Möglich war das bislang schon. Dazu verpflichtet waren die Schulen jedoch nicht. Das Gesetz sieht kein pauschales Verbot vor, sondern lässt den Schulen einen pädagogischen Spielraum.

Kontakt Näheres zu „Smarter Start ab 14“ gibt es unter www.smarterstartab14.de. Dort sind auf einer Karte die lokalen Gruppen verzeichnet, in denen man sich vernetzen kann. Ziel ist, dass sich Eltern zusammenschließen, um ihre Kinder möglichst lange handyfrei aufwachsen lassen wollen.